

Den lyrischen Sprecher untersuchen

- Der lyrische Sprecher kann als ein Ich oder Wir auftreten oder sich hinter der Darstellung „verstecken“.
- Der lyrische Sprecher kann etwas **erleben**, über etwas **nachdenken** oder den Leser zu etwas **auffordern**.



Illustration: Axel Fahl, Reichelsheim

So geht's

Friedrich Hebbel: Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

5 O stör sie nicht, die Feier der Natur!

Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

aus: Hebbels Werke in drei Bänden, Bd. 3: Gedichte, Aufzeichnungen aus meinem Leben, Novellen, Rezensionen, hrsg. von den nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, Weimar: Volkerverlag 1960, S. 77.

die Lese:

Ernte, besonders von Weintrauben

- **lyrischer Sprecher:** „ich“ (V. 1)
- **Hier erlebt das Ich etwas:**
 - „Dies ist ...“ (V. 1) } gegenwärtiges
 - „heute ...“ (V. 7) } Erlebnis
 - „O“ (V. 5) → gefühlsvolles Ich
- **Hier fordert das Ich auf:**
 - Der lyrische Sprecher fordert den Leser auf, die Natur nicht zu stören (V. 5).
- **Hier denkt das Ich nach:**
 - Der lyrische Sprecher erklärt die Bedeutung dieses herbstlichen Geschehens („... Lese, die sie selber hält“, V. 6).

Der Autor wählt als lyrischen Sprecher ein Ich, das die Stimmung zur Zeit der Obstreife erlebt. Die Begeisterung, die das Ich dabei verspürt, drückt sich in Vers 5 in dem „O“ aus sowie in dem Aufruf an den Leser, dieses Naturereignis nicht zu stören. Seine folgenden Gedanken zu dieser Herbstzeit in Vers 6 bis 8 erklären, warum der Mensch die Natur beim Herabfallen der reifen Früchte nicht stören soll: Der lyrische Sprecher versteht dieses Geschehen als eine Ernte, bei der die Natur nur die reifsten Früchte auswählt.